

## Wie weiter mit EMAS?

**EMAS wird novelliert und steht derzeit auf dem Prüfstand. Diskutiert wird ein Entwurf, den die EU-Kommission bereits Mitte vergangenen Jahres vorgelegt hat. Damit verfolgt die Kommission nach eigenen Angaben in erster Linie das Ziel, mehr kleine und mittlere Unternehmen (KMU) zur Teilnahme zu bewegen, die derzeitige Zahl soll in fünf Jahren verfünffacht werden. Unter Fachleuten ist jedoch heftig umstritten, ob die Neuerungen die richtigen Anreize setzen.**

Während die Umweltverbände bemängeln, dass die ökologische Wirksamkeit von EMAS nicht geklärt ist, und strengere Auflagen für die Vergabe des EMAS-Prüfzeichens fordern, halten die Kritiker auf Unternehmensseite das System bereits heute für zu aufwändig. Ihrer Meinung nach sind die Kosten zu hoch und der Validierungszyklus von einem Jahr insbesondere für KMU zu kurz – hier gibt es allerdings schon jetzt Ausnahmeregelungen. Weil sich die Vorteile für einen kleinen Betrieb nicht lange aufrechterhalten lassen und außerdem die Reichweite von EMAS auf die EU beschränkt ist, sei der Nutzen für die Unternehmen zu gering, sagen die Kritiker auf der Unternehmensseite.

### Kommission plant Praxisfern

Nach dem Entwurf der EU-Kommission vom Juli 2008 werden unter anderem die EU-Mitgliedstaaten aufgefordert, die EMAS-Zertifizierung in ihren jeweiligen Nationalstaaten stärker zu fördern und den teilnehmenden Unternehmen finanzielle Unterstützung oder Steuererleichterungen zu gewähren. Die Kommission plant außerdem den Aufwand zu verringern, indem eine bereits durchgeführte Zertifizierung länger Gültigkeit behält. Darüber hinaus sollen nun Umweltkennzahlen, die viel diskutierte Indikatoren, einheitlich vorgegeben werden, um das System innerhalb der EU konsistenter zu gestalten.

Die Wege, auf denen die Kommission diese Ziele erfüllen will, sind jedoch umstritten. So ist etwa geplant, dass die Umwelleistung

der Unternehmen bezogen auf ihre Wertschöpfung am jeweiligen Standort angegeben werden soll. Gerade dieser Punkt hat bei deutschen Unternehmen bereits großes Misfallen ausgelöst, da sensible Daten öffentlich bekannt gemacht würden. Die Industrie werde hier sicher nicht mitziehen, sagen Experten. In der EU sind insgesamt gut 4000 Unternehmen und Organisationen EMAS-zertifiziert, davon über 1400 in Deutschland, knapp 1000 in Spanien und rund 800 in Italien – die übrigen Länder halten sich also weitgehend zurück.

### UGA kritisiert Maßnahmen

Im Großen und Ganzen bedeute die Novellierung mehr bürokratische Hürden und größere Verständnisschwierigkeiten findet der Umweltgutachterausschuss (UGA). In einer Stellungnahme wird befürchtet, dass „nicht nur die bisherigen EMAS-Teilnehmer [...] abgeschreckt werden, sondern auch die Gewinnung neuer Teilnehmer deutlich erschwert wird.“ Insgesamt 15 Punkte führt der UGA an, die aus seiner Sicht den Zielen der Kommission entgegenstehen, darunter neben Formulierungsfragen auch solche Neuerungen, die insbesondere das deutsche System gefährden. Die Kommission will zum Beispiel Umweltgutachter nur noch im Rahmen der neuen Akkreditierungsverordnung zulassen und überwachen; danach würde es für Deutschland nur noch eine zentrale Akkreditierungsstelle geben.

Für den UGA steht damit die Anerkennung von EMAS als Ganzes auf dem Spiel. Auch die neu vorgeschlagenen Prüfungsintervalle stoßen beim UGA auf Unverständnis. Zwar wurden die Intervalle der Validierung und Betriebsprüfung verlängert, denn insbesondere die kleinen Unternehmen hatten die kurzen Intervalle als Hindernis benannt. Der UGA weist aber darauf hin, dass die Prüftermine aufeinander abgestimmt werden müssten, schließlich hätten sich die Organisationen in der Vergangenheit über die jährlichen Aktualisierungen beschwert, jedoch nicht über den dreijährigen Prüfungszyklus. An dieser Stelle – wie bei einigen anderen Vorschlägen – empfiehlt der UGA die geltende Regelung beizubehalten, wonach bei kleinen Organisationen die jährliche Aktualisierung ausgesetzt werden konnte, wenn der zuständige Umweltgutachter dies empfehle.

### ISO 14001 im Rennen gegen EMAS

Die Kommission will EMAS III auch noch stärker an die ISO 14001 anpassen, weniger im Sinne der bei EMAS höheren Anforderungen, als vielmehr von Text und Struktur her. Denn wären die beiden Systeme stärker kompatibel, könnte dies die Anreize für Unternehmen erhöhen, ausgehend von der ISO 14001 mit geringem Zusatzaufwand auch eine EMAS-Zertifizierung durchzuführen. Derzeit sind ungefähr 4000 deutsche Unternehmen ISO 14001 zertifiziert – eine zentrale Erfassung gibt es nicht –, nach Angaben des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) stagniert die Zahl seit einigen Jahren. Zertifizierungen von Unternehmen nach EMAS gehen dagegen kontinuierlich zurück, während 2008 etwa von 1466 Organisationen im Januar auf 1419 im Dezember. Zudem kommen die Zugänge nur noch in den seltensten Fällen aus dem produzierenden Gewerbe. Diese machten im gleichen Zeitraum nur 19% aus, 33% waren Interessenvertretungen und religiöse Vereinigungen, 9% Kultur, Sport und Unterhaltung, sowie 7% Gastgewerbe.

### EMAS-Renaissance fraglich

Angesichts dieser Zahlen fällt es schwer zu glauben, dass EMAS noch umfassend wiederzubeleben ist, insbesondere nicht mit den vorliegenden Kommissionsvorschlägen.

Es ist nicht leicht zu verstehen, warum der Entwurf der Kommission so weit von den Wünschen der hiesigen Betroffenen – Unternehmen, Umweltgutachter und Umweltverbände – abweicht. Vielleicht trifft die Überlegung von Insidern zu, die sich vorstellen könnten, dass das Interesse an einer effektiven Fortsetzung der EMAS-Zertifizierung bei manchen EU-Ländern nicht besonders hoch ausgeprägt ist. Denn in einigen Staaten spielt die Zertifizierung bisher so gut wie überhaupt keine Rolle, die Kommission will jedoch EMAS-Unternehmen bei der Vergabe öffentlicher Aufträge bevorzugen, und das würde den Druck auf die bislang nur wenig engagierten Länder unangenehm erhöhen.

Volker Eidems  
greenTEXT

Redaktion für grüne Themen